

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 18 (1976)
Heft: 5

Artikel: Erfahrungen mit der SBB
Autor: Knauer, Dorothée
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-153948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERFAHRUNGEN MIT DER SBB

In zwei berichten der nichtbehinderten im rollstuhl (feb. nr.) wurde eine bahnreise geschildert. In meinem leben als körperbehinderte habe ich schon manche erfahrungen mit öffentlichen verkehrsmitteln gemacht, aber bei weitem nicht nur schlechte. Da ich sehr klein gewachsen und deshalb nicht allzu schwer bin, ist es mir mit begleitung immer möglich, im gewöhnlichen abteil zu reisen und meinen rollstuhl im vorraum des zugabteils stehen zu lassen. Die leute sind im allgemeinen beim ein- und aussteigen sehr behilflich.

Ich besitze nun aber einen kleinen electro-drive, mit welchem ich jede woche von Biel nach Bern zur schule und wieder nach hause reise. Mit diesem vehikel bin ich zwar selbstständig, jedoch gezwungen, im gepäckwagen zu fahren. Für den verlad benötigt man eine gute viertelstunde zeit, weshalb ich auch schon mehr als einmal den zug verpasst habe. (Ich darf aber auch sagen, dass der zugführer liebenswürdigerweise schon zweimal extra auf mich gewartet hat). Normalerweise geht das verladen wie am schnürchen, und es ist hier die gelegenheit, den Bieler und Berner bahnarbeitern ein kränzchen zu winden für ihre hilfe.

Eine solche reise verläuft folgendermassen:
Ich fahre zuerst eine rampe hinauf, von wo ich dann die höhe

eines hubwagens erreichen kann. Von den bahnarbeitern selbst, oder von einem der kleinen, orangen "traktörli" wird der wagen, auf dem ich mich befinde, aufs gewünschte perron befördert. Dort kann ich ohne niveauunterschied den gepäckwagen erreichen. Wer behindert ist, kennt die atmosphäre darin: Düsteres licht und frostige winterkälte! Meine reisegesellschaft setzt sich aus paketen, ski, kinderwagen, fahrrädern und milchkannen zusammen. Oft sind die kondukteure die einzigen lebewesen. Mit ihnen führe ich dann ein nettes gespräch, das meist mit den worten beginnt: "Dir heit aber scho es gäbiges fahrzüg. - Ja, es git scho afe gueti sache für die invalide. - Wie schnäll louft'r? - Chöit'r ne de elektrisch uflade? - Und wie hüfig isch de das nötig? - Göht'r z'Bärn ga schaffe?" So sprechen wir gemeinsam über behinderungen und ihre folgen. Ich verstehe mich gut mit den kondukteuren, besonders mit jenem, welchem ich den "stumpen" zu hüten habe, wenn er die billette knipsen geht! So ergibt sich eine fülle von gesprächsmöglichkeiten, die zu benützen für uns behinderte eine aufgabe ist. Wir können dabei im andern ein verständnis wecken für uns behinderte und im zeigen, dass auch wir ein recht haben, fröhlich zu reisen. Wer weiss, vielleicht findet auch die SBB einmal eine lösung, behinderte nicht mehr im "käfig" reisen lassen zu müssen. Wollen wir alle uns dafür einsetzen!

Dorothee Knauer